

SZ-Interview mit Matthew Simmons

„Ölpreis von 200 Dollar ist realistisch“

Der amerikanische Regierungsberater betrachtet Energiesparen als Krisenprävention

(SZ) Matthew Simmons hat monatelang die Ölfelder Saudi-Arabiens analysiert. Ernüchterndes Ergebnis: Entgegen bisherigen Annahmen kann der weltgrößte Öllieferant seine Kapazitäten kaum noch ausweiten. Da die Nachfrage weiter steigt, muss sich die Welt auf einen Ölpreis von 200 Dollar je Fass einstellen, sagt der amerikanische Energieexperte, der auch die Bush-Administration in Energiefragen beriet. Sein Buch zum Thema hat im größten Ölverbraucherland USA eine hitzige Debatte ausgelöst. Die Regierung hat daraufhin bei Simmons eine Analyse über das weltweite Ölangebot in Auftrag gegeben.

SZ: Herr Simmons, der Ölpreis liegt deutlich über 60 Dollar pro Barrel. Prompt kommt die Debatte auf, wie nahe der Höhepunkt der weltweiten Ölförderung ist und welche Folgen sich je nach Antwort ergeben. Wann wird dieser Höhepunkt erreicht?

Simmons: Sie werden jetzt von mir keine Jahreszahl hören. Ich kann nur sagen, dass beim jetzigen Stand der Technik und der bekannten Quellen kaum mehr Öl gefördert werden kann als momentan. Und das ist genauso viel wie schon im Dezember 2005, knapp 75 Millionen Barrel pro Tag. Schon damals lag die Nachfrage fast zehn Millionen Barrel höher. Diese Nachfrage wurde durch Gas befriedigt, das bei der Ölförderung anfällt, mit aufwendiger Technik heruntergekühlt, verflüssigt und mit der Öllieferung verkauft wird.

SZ: Sind wir womöglich jetzt schon auf dem Höhepunkt?

Simmons: Das ist durchaus wahrscheinlich. Beweisen kann ich es freilich nicht. Und sicherlich kann man bei der einen oder anderen Quelle die Förderung noch kurzfristig hochschrauben. Man muss dazu einfach mehr Wasser in die bestehenden Ölfelder pumpen, damit das Öl schneller fließt. Aber das bedeutet dann auch, dass die Quelle schneller versiegt. Und neue große Quellen, die helfen würden, die Ölförderung dauerhaft zu erhöhen, sind zuletzt in den frühen siebziger Jahren erschlossen worden.

SZ: Es könnte doch jeden Tag eine neue Quelle entdeckt werden – wenn nicht in Saudi-Arabien, so doch in Russland, Venezuela oder in einem anderen der vielen Ölförderländer weltweit.

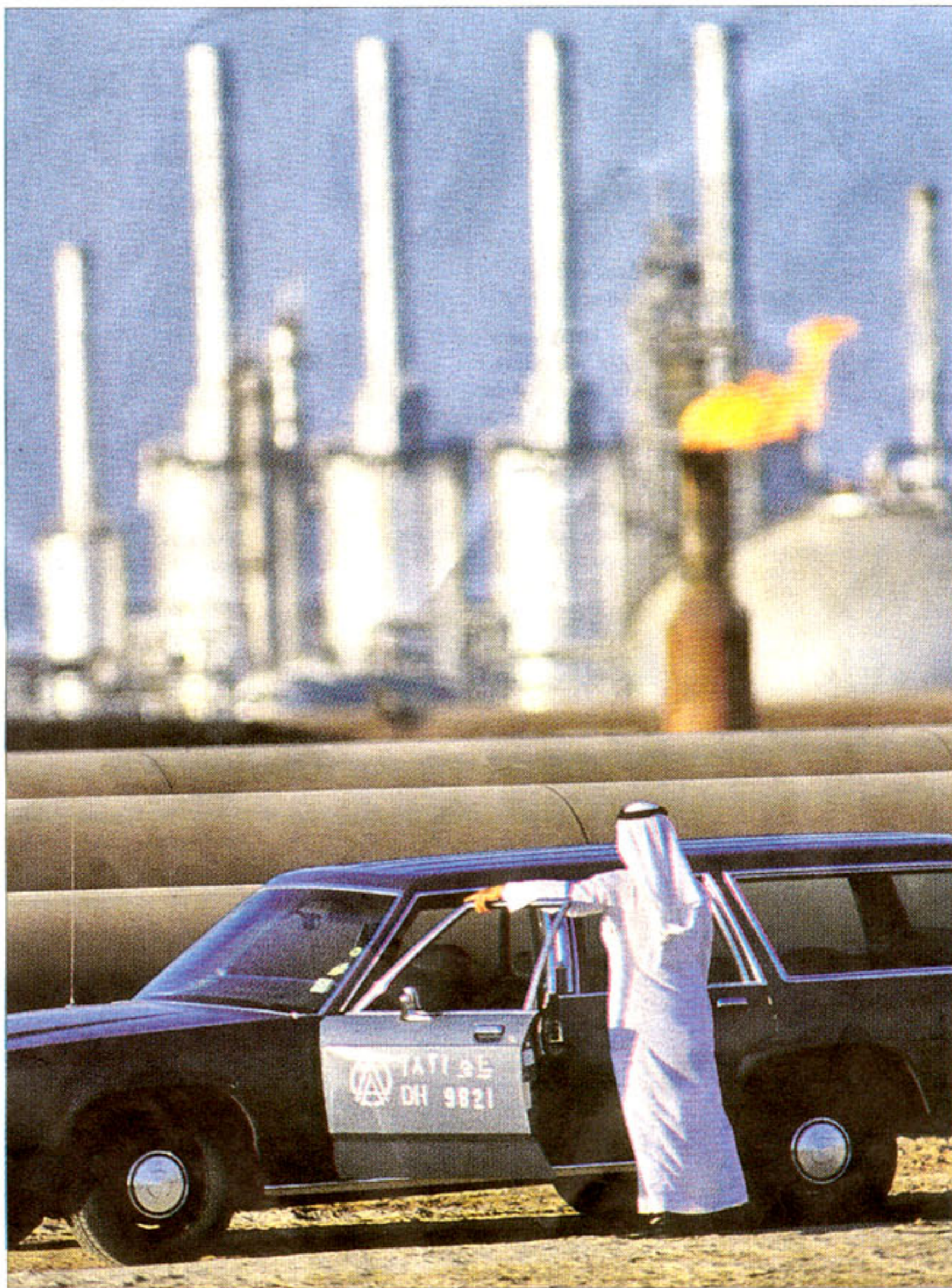
Simmons: Theoretisch ist das richtig, aber nicht sehr wahrscheinlich. Die großen Ölkonzerne investieren schon seit Jahren bis zu zwanzig Milliarden Dollar pro anno in die Suche und Erschließung neuer Ölquellen, ohne dass bislang viel dabei herauskam. Die meisten Konzerne wachsen seit fünf, sechs Jahren ausschließlich durch Akquisitionen und die Ausbeutung ihrer bisherigen Felder.

SZ: In Ihrem Buch, dessen deutsche Ausgabe „Wenn der Wüste das Öl ausgeht“ jetzt erscheint, geht es nur um die Ölfelder Saudi-Arabiens. Warum haben Sie Ihre Nachforschungen so konzentriert und nicht auch anderswo die Öllage inspiziert?

Simmons: Saudi-Arabien hat eine besondere strategische Bedeutung für die Frage nach der akuten Ausweitung der Förderkapazitäten. Das Land trägt mit etwa acht Millionen Barrel pro Tag den größten Brocken zur weltweiten Tagesproduktion bei. Es ist, auch nach Aussagen des staatlichen Ölkonzerns Aramco, das Förderland mit den größten Reserven und daher am ehesten in der Lage, bei Bedarf viel mehr zu produzieren als heute. Dies wollte ich verifizieren, allein schon deshalb, weil die meisten Versorgungsmodelle für die Zukunft, etwa das der US-Regierung oder auch der Internationalen Energiebehörde, auf diesen optimistischen Annahmen beruhen.

SZ: Wie lautet Ihr Ergebnis?

Simmons: Ich habe etwa 200 technische Studien über die Ölfelder in Saudi-Arabien ausgewertet. Daraus geht hervor, dass das Land 90 Prozent allen Öls,



Matthew Simmons, amerikanischer Regierungsberater und Buchautor, hat insbesondere die Ölquellen in Saudi-Arabien untersucht. Ergebnis: Die Produktion kann wahrscheinlich kaum mehr steigen – wie wohl auch in allen anderen wichtigen Ölregionen der Welt. Fotos: Gamma/laif, privat

das jemals geliefert wurde, aus sieben gigantischen, aber schon 30 bis 40 Jahre alten Quellen bezieht. Die Produktionsleistung wird meist aufrechterhalten, indem man riesige Mengen Wasser in die Felder pumpt, um den Druck in den unterirdischen Lagern zu erhalten und auf gleichbleibendem Niveau fördern zu können. Die meisten Felder auf Aramcos Liste von Neuentdeckungen haben nie für längere Zeit bedeutende Ölmengen geliefert. Es gibt zudem kaum Landstriche, die nicht intensiv exploriert wurden.

SZ: Was heißt das konkret?

Simmons: Die nachgewiesene Produktionskapazität Saudi-Arabiens liegt bei etwa zehn Millionen Barrel pro Tag. Das ist die Hälfte der 20 bis 30 Millionen, die in den gängigen Versorgungsmodellen für die nächsten zwei bis drei Jahrzehnte unterstellt werden. Angesichts der ständig wachsenden Nachfrage läuft das auf steigende Ölpreise hinaus. 200 Dollar je Barrel bis 2010 halte ich für realistisch.

SZ: Wenn dieses Szenario eintritt – mit welchen Folgen rechnen Sie für das Wirtschaftsleben speziell in Ihrem Heimatland? Die USA verbrauchen immerhin weit mehr als zehn Prozent des Öls der Welt.

Simmons: Es führt kein Weg daran vorbei, Energie einzusparen, und zwar weltweit, nicht nur in den USA. 70 Prozent des Ölverbrauchs fallen allein durch den Transport an. Wenn wir es schaffen, diesen Verbrauch um ein Drittel bis auf 50 Prozent zurückzufahren, könnten wir uns damit ein bis zu 50 Jahre längeres Ölzeitalter erkaufen – Zeit, um an alternativen Energielösungen zu arbeiten.

SZ: Also viel weniger Auto fahren. Halten Sie das für realistisch?

Simmons: Moderne Kommunikationsmittel rund um das Internet ermöglichen es, von überall, auch von zu Hause, zu arbeiten. Das ist nur noch nicht in vielen Köpfen verankert. Je höher der Ölpreis, desto größer wird der Druck umzudenken. Wir werden uns auf eine Deglobalisierung einstellen müssen.

SZ: Wie geht man in Washington mit Ihren Erkenntnissen um? Immerhin gehörten Sie zur Energie-Task-Force von Präsident George W. Bush.

Simmons: Ich gehörte nie zur Task-Force selbst. Meine Firma, die ihre Analysekapazitäten auf den Energiesektor spezialisiert hat, hat das Gremium aber mit wesentlichen Daten zum Ölmarkt beliefert. Die Regierung hat das National Petroleum Council in der Folge beauftragt, alle Daten, Schätzungen und Aussagen zur Debatte um den Förder-Höhepunkt gründlich zu analysieren. Die Veröffentlichung des ersten Entwurfs der Studie ist für das zweite Quartal 2007 anberaumt. Dies wird Konsequenzen haben.

Interview: Simone Boehringer